

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 43 (1933)

Rubrik: Alte Verslein aus dem vorigen Jahrhundert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und sah dort deutlich sein Bild vorüberhuschen, die blonden
Zöpfe, das Körbchen, das kurze Röcklein. Ich hätte das alles
dauernd in die Scheibe bannen mögen. — Die Geister der Nacht
waren gebannt.

H. Siegrist, Baden.

Alte Verslein aus dem vorigen Jahrhundert.

Mitgeteilt von Dr. Frölich.

I.

Euse Pfarrer het do di nämlig e Chinderlehr gha,
Und mueß allem no e chli zwil underem zerzauste Verügli
gha ha.

Er het ämel gar meineidig haseliert
Und gar schüzli i der Chile ume turniert
Und di junge Lüt mit Froge gschäggerniert.
Zletscht chonnt er denn ämel au zu mim fantastische Better
Und frogt-en: „Du Jörg, sag an, wie viel gibt's Götter?“
„Drei“ wütschs im Jörg use.
„Du Schöps“, seit de Pfarrer, seit er:
„Es war ja nur einer und unser Hergott sagt selber:
außer mir war keiner.“

Zum zweite Mol frogt er en: „Wie viel sind's Hauptstück
christlicher Lehre?“

De Jörg seit: „Frog de Heer en andere, 's isch jeß nümme
a miner Cheere.“

Zum dritte Mol frogt er en: „Channst du au 's Halleluja
sing?“

De Jörg seit: „Blib mer de Heer wäg mit so närrsche
Dinge.“

Druf seit de Pfarrer, seit er: „Du weißt nix und kannst
nix, du Lümmel, wozu soll man dich dereinst denn brauchen im
Himmel?“

„Das got de Heer nüt a,“ seit de Jörg, „und er brucht si
drüber nur gar nüt zverwundere. I bin en starche Kärli und
schweri Arbet scho gwonet, me chami jo bruche zum Dundere.“

II.

Joggeli: Annebäbeli, lüpſ din Fueß,
Wenn i mit der tanze mues,
Tanze chani nid ellei,
Drum Annebäbeli lüpſ dis Bei.

Annebäbeli: Joggeli, i mein, i tüeggs,
Wi zwe Rätsche lüpſ i d'Fueß,
Wi zwe Schlegel schloni d'Bei,
Gfallt's dr nid, so tanz allei.

Joggeli: Annebäbeli, mit Verlaub,
Bis nid grad so chäzers taub,
Spiz mer 's Müli, tue mer frei,
Chüſſe chani nid ellei.

Annebäbeli: Joggeli nei, wi uverschant,
Git me 's Fingerli, wotsch du d'Hand,
Lueg doch au, daß 's niemer geet,
's geeb jo grad es chäzers Gred.

Joggeli: Annebäbeli, du heſch rächt,
D'Wält isch arg und d'Leut sind schlächt,
Io, mer wänd elleinig si,
Lo mi z'nacht zum Pfeiſter i.

Annebäbeli: Joggeli, Joggeli, nei bim Hund,
Joggeli, nei, du chonſt mer z'bunt,
Lo mi go, fusch isch es us —
D'Leitere hanget hinderem Hus.